

# Wer kräht am besten?

Zwei Abende, acht Kabarettisten und ein Sieger. **Nepo Fitz** ist Gewinner der „Krefelder Krähe“. Zweiter wurde das Bundeskabarett, dritter André Bautzmann. Moderiert wurde die Veranstaltung von Jochen Butz und Stefan Erlenwein.



**Der Sieger:** Nepo Fitz überzeugte mit vitaler Bühnenpräsenz. FOTO: FITZ

**Nepo Fitz** (27) kommt aus München und ist der „Buab“ von Lisa Fitz. In breitem Bayerisch schildert er seine Jugend in LBA, der „Lower Bavarian Area“, wo man säuft ohne Spaß zu haben und auf dem Real-Parkplatz den Hip-Hopper macht. „Heldenhaftigkeit ist eine Todesart“ hat er erfahren. Beim Austausch in USA in Pennsylvania erfuhr er, dass Land- leben überall gleich ist, was er mit Kaugummi-Amerikanisch hörbar deutlich vormacht. Deutschen Hip-Hopp persifliert er, das Publikum muss winken und sich den Nackenbruch wünschen. Ein Szene über die Handy-Telefoniererei und das Telekom-Kundenberater-Drama stößt auf Verständnis im Saal. Und eine Nummer am Klavier als Rocker beweist, dass Nepo Fitz mit Musik und der Sprache arbeiten kann und genau die vitale Bühnenpräsenz besitzt, um in diesem Metier Karriere zu machen. pen



**Die Zweiten:** Das Bundeskabarett, böse und zynisch. FOTO: BK

**Das Bundeskabarett** besteht aus Sebastian Pufpaff aus Troisdorf (32), Henry Schumann (36) aus Brehna und dem Kölner Martin Zingsheim (24) am Klavier. Die drei Herren stürmen die Bühne und schlagen eine verbale Schlacht zwischen ewig nörgelnden Ossi (Schumann) und dem euphorischen Wessi (Pufpaff). Sie lassen das Kollektiv rocken, loben den chinesischen Wanderarbeiter, die Mortadella mit Gesicht, sind gegen Hamburger wie Pappe und für die Kulturbegegnungsstätte Aldi. Die Krise sei eine Chance und wir sitzen alle im selben Boot – Schöngeredetes und Wirklichkeit prallen wuchtig gegeneinander. Die Mitglieder des Bundeskabarett sind böse und zynisch, komödiantisch und vor allem schnell. Ihre Pointen kommen ohne Pause, das „kaputte Karma“ katapultiert sie hoch in die Zuschauergunst. pen



**Der Dritte:** André Bautzmann will nicht verrückt sein. FOTO: BAUTZMANN

**André Bautzmann** (18) aus Leipzig ist nicht nur das jüngste Mitglied bei der „Leipziger Pfeffermühle“, er ist auch der jüngste Bewerber um die „Krefelder Krähe“. „Erklärt mich bitte für verrückt“ fordert er in seinem Programm und hat sich mit der Stechpalme trauen lassen. Er singt auch wie ein Prediger vom Dax und Dow Jones und hat zur Begleitung eine Frau am Klavier mitgebracht. Alle Minister überprüft er auf ihre Eignung und glaubt, dass wir von der Augsburger Puppenkiste regiert würden und von einem „rezeptfreien Schlafmittel im Hosenzug.“ Über die Amerikaner und ihren Messias räsoniert er und meint, dass man Politiker an ihren Wahlversprechen messen soll. Bautzmann sächzelt und ist ein Komiker-Typ mit eindrucksvoller Stimme, er rennt herum und verbindet politisches Kabarett und kabarettistische Chansons. pen



Sie ist sich nicht zu schade für eine **Rollator-Rallye**. FOTO: BULLATSCHEK

**Sybille Bullatschek** (34) aus Pflaidsheim ist Altenpflegerin. In dieser Rolle kommt Ramona Schukraft aus Köln auf die Bühne und schwäbelt aufgedreht drauflos. Im „Haus Sonnenuntergang“ hat sie schon mal den Herrn Kämmerer auf dem Balkon vergessen, mit den Alten Bullriding gespielt und alle Gebisse ihrer Pflegebefohlenen zusammen in die Spülmaschine gesteckt. Mit den Alten hat sie eine Rollator-Rallye gemacht, und mit Jugendlichen aus der JVA spielten sie Strip-Poker. An das Publikum verteilt sie „Mon Cherie“ und alle müssen „Hoch auf dem gelben Wagen“ singen. Privat liest sie Julia-Romane, spielt am Computer „World of Pflegekraft“ und liebt Kinderfilme wie „Rosemarys Baby.“ Im Publikum findet sie den Mann fürs Leben, lässt sich mit ihm fotografieren und singt am Ende Lieder über die Pflege: „Heim ist Heim – nana – nanana.“ pen

## 16.03.09 Rheinische Post Fortsetzung



Er steht am „**Rande des Urins**“ und rappt den Stoiber. FOTO: STEINBERG

**René Steinberg** (35) aus Mülheim ist als Radio-Satiriker bekannt und bringt O-Töne von Politikern mit auf die Bühne. „An den Rand des Urins“ sieht sich einer, und die Stoiber-Flughafen-Rede bringt er als Rap. Politiker müssten Pop-Stars sein, er vergleicht Madonna und Merkel und hat bemerkt, dass Steinmeier dasselbe Kassengestell wie Harry Potter trägt. Eine Aussage von Bischof Mixa zerlegt er in Einzelteile, denen er mit eigenen Ergänzungen einen anderen Sinn gibt. Auf Ursula von der Leyen zielt er, für Männer singt er „Windel in the Wind“ und lobt sie: „Es gibt Männer, die schneiden sich die Zehennägel, anstatt sich neue Socken zu kaufen.“ Einen furiosen Wirbel entfacht er als „Energiebündel“ Sarkozy, lässt sich dabei von Jochen Butz assistieren, singt „Moi dans L'Elysee“ und gesteht „große Gefühle für Angela.“



Er macht **pianormales Kabarett** und fordert: „Traut Euch“. FOTO: HELFRICH

**Daniel Helfrich** (35) aus Grasellenbach singt am Klavier und nennt das „pianormales Kabarett.“ Das Publikum hat „Meldepflicht“, muss als Brillenträger, Steuerschumler oder Kiffer und nach anderen Kategorien sortiert die Hand – „Traut Euch“ – heben. Sein Metzger ist Vegetarier, aber „Ich bin nix“ singt er, hat ein Lied über den Pontifex und schockt die Hundebesitzer mit „In der Hundemetzgerei...“ Aber „Wunden gibt es immer wieder“, und so trauert er über den Tod – „Er starb am Burn-out-Syndrom“ - seiner Vaterkerze Timo der für Hilde brannte, die nun Witwe ist. Dass Kaiser Beckenbauer immer noch Deutschlands Held ist, besingt er mit Hilfe des Publikums, das er zum Aufstehen und Winken bringt. Die ersten Menschen waren nicht die letzten Affen, hat er zu Beginn behauptet, was er am Ende treffend bewiesen hat.



Wenn jeder Topf seinen **Deckel** hat, muss er ein Wok sein. FOTO: PFEFFERMANN

**Björn Pfeffermann** (37) kommt aus München und lässt sich als Fernseh-Gewinnspiel-Moderator casten. Schließlich hat er schon 18 Jahre die Schülerzeitung geleitet und Ulrich Wickert ist sein großes Vorbild. Aber er möchte als Moderator eine „Vereinigungsfigur“ sein, Anne Will und Tom Buhrow gehören auch dazu. In den „Pausen“ darf er in der „Lounge chillen“, macht den Glos und rät wegen der Finanzkrise, sich schon mal bei der Bank von seinem Geld zu verabschieden. Er ist Single, und wenn jeder Topf einen Deckel findet, „dann bin ich ein Wok.“ Lust auf Kinder hat er nicht, und dass die siebenfache Mutter Ursula von der Leyen noch so schlank aussieht, kann nur daran liegen, dass sie Eier legt. Grönemeyer kann er auch imitieren, er wettet gegen die Koch-Shows, und dass auf allen Fernseh-Kanälen nur Müll zu finden ist.



Er hat noch jeden runter gebracht – der „**Undertaker**“. FOTO: WEININGER

**Volker Weininger** (38) kommt aus Schladern und ist zuerst einmal Bestatter von makabrem Witz. Als solcher ist er gerne an der frischen Luft, und arbeitet mit Holz und Menschen. Der „Undertaker“ ist nicht beruflich da, hat in seiner Firma die „Trauer-Hour“ mit doppelten Payback-Punkten eingeführt, denn er kann nicht auf Laufkundschaft warten. Dass ein Laden für Bestattungsbedarf „Rappelkiste“ heißt, findet er übertrieben. Mit Narrenkappe mimt er den besoffen nuschelnden Karnevalisten, erzählt von seinen „Tanzknödelchen“ und der Senioren-Tanzgruppe „Die grauen Stars, vom „Gehhilfen-Boogie“ und den Beinamputierten, die mit einer Rumpfgruppe auftreten. Das Brauchtum hat Pflegestufe III, deshalb will er Jugendliche zum organisierten Saufen einladen. Selber will er in der Fastenzeit nicht auf Alkohol verzichten.